

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichcn Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis

monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 127.

Samstag, den 27. Oktober

1917.

Großes Hauptquartier, 25. Oktober.

(B. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern lag tagsüber stärkeres Feuer als sonst auf der Kampfzone zwischen der Küste und dem Blankaart-See. Von dort bis zur Es beleagte der Feind die einzelnen Abschnitte mit Feuerwellen, die sich vom Southouster-Walde bis Paschendaale gegen Abend zu heftigstem Trommelfeuer verdichteten. Größere Angriffe erfolgten nicht. Im Artois und bei St. Quentin spielten sich Vorfeldkämpfe mit für uns günstigem Erfolg ab.

Front des deutschen Kronprinzen.

Am Dije-Meuse-Kanal verlief der Tag bei geringer Feuerintensität des Feindes. Vor Dunkelheit schwoll schlagartig der Feuerkampf wieder an. In mehreren Stellen drangen französische Erkundungstruppen vor; sie wurden überall abgewiesen. Nachts blieb das Feuer lebhaft.

Zwischen Dije und Maas kam es mehrfach zu Erkundungskämpfen, die örtliche Steigerung des Feuers hervorriefen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

In den meisten Abschnitten hat sich die Feuerintensität vermindert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Waffentreu trafen gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Seite an Seite in den Kampf gegen die ehemaligen Verbündeten. In mehr als 30 Kilometer Breite nach kurzer starker Feuerwirkung zum Sturm antretend, durchbrachen offbewährte Divisionen die italienische Jonzofront in dem Benden von Glisac und Tolmein. Die Täler sperrenden starken Stellungen des Feindes wurden im ersten Stoß überannt. Trotz der Gegenwehr erlitten unsere Truppen die steilen Berghänge und stürmten die feindlichen Stützpunkte, welche die Höhen krönten. Schnee und Regen erschwerten das Vorwärts-

kommen in dem zerrissenen Gebirgslande. Ihre Entwärtung wurde überall überwunden. Hartnäckiger Widerstand der Italiener mußte mehrfach in erbitterten Nahkämpfen gebrochen werden. Die Kampfhandlung nimmt ihren Fortgang. Bis zum Abend waren mehr als 10 000 Gefangene, dabei Divisions- und Brigadestäbe, eingebracht und reiche Beute an Geschützen und Kriegsmaterial gemeldet.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Zur Reichstagskrise.

Im Berlin, 25. Okt. (B. Z.) Der B. Z. zufolge hatte der Zentrumsabgeordnete Trimborn gestern eine längere Unterredung mit dem Stellvertreter des Reichstanzlers Dr. Helfferich, die der Erörterung der Krise galt. Nach demselben Blatte versucht man in maßgebenden Stellen die unaufhaltsame Entwicklung der Krise zu hemmen. Man spricht davon, daß bei uns doch nicht die politischen Zustände Frankreichs eintreten sollen, wo alle paar Wochen eine Kabinettskrise eintrete.

Unter den Persönlichkeiten, die auf die Entscheidung Einfluß haben, befanden sich auch solche, die den Reichstag selbst für überflüssig halten; es sei anzunehmen, daß im Laufe des heutigen Tages weitere entscheidende Schritte zur Lösung der Krise unternommen werden.

Die Stunde der Vergeltung.

Wien, 25. Okt. Nun hat die zwölfte Jonzofschlacht begonnen, aber der Angreifer darin ist nicht Italien, sondern die zu einer gewaltigen Streitmacht vereinigten Heere der verbündeten Mittelmächte. Während noch die redelustigen Vertreter, Strategen und Politiker des Verbandes in verhängnisvoller Selbstsicherheit die Vorbereitungen zur 12. Schlacht vor aller Welt erörterten, in der Absicht, schon durch dieses Gerede von einer großen Offensive des Verbandes mit Einschluß von Amerika den Mittelmächten Entsetzen einzusößen, hatten diese in aller Stille und

mit gewohnter Gründlichkeit schon die Vorbereitungen getroffen, um ihnen zuvor zu kommen und ihnen abermals an einer Stelle, wo sie es nicht für möglich gehalten hätten, das Gesetz des Handelns vorzuschreiben.

Der Tag der Vergeltung für den treulosen Italiener, den tüdtschen Verräter ist angebrochen. Möge das Strafgericht nachhaltig sein und für den endlichen Frieden fruchtbare Folgen haben!

Von der italienischen Front.

Im Zürich, 25. Okt. (Lok. Anz.) Der Secolo meldet von der Front: Es darf nicht verschwiegen werden, daß der Feind, der bisher artilleristisch in der Minderheit war, durch den Zutritt der Deutschen in der Artillerie das Uebergewicht erlangt hat. Der „Corriere della Sera“ meldet aus dem Hauptquartier: Der Anfangserfolg des Feindes brauche Italien nicht zu beunruhigen. Es sei nur zu beklagen, daß die Einheitsfront der Alliierten in Italien noch nicht verwirklicht sei und daß gewisse Erfolge des Feindes schwerste Wirkungen im italienischen Proletariat ausüben könnten. Das Blatt ruft den Patriotismus der italienischen Arbeiter an und beschwört sie, in dieser Stunde an die Zukunft Italiens und die italienische Rasse zu denken.

Eine Kronprinzenrede.

Berlin, 25. Okt. Der Kronprinz hielt bei der Beichtigung der seiner Heeresgruppe zugeteilten Jungmannen aus der Rheinprovinz eine Ansprache. Er sagte nach dem „Berliner Lokalanzeiger“: Wenige Kilometer von hier stehen Eure Väter und Brüder in schwerem Kampf um die Sicherheit des Deutschen Reiches. Eure Aufgabe ist es, ihrer würdig zu werden. Es sind Kräfte am Werke, die das Deutsche Reich und die Monarchie antasten wollen, die Zwietracht säen wollen zwischen Volk und Fürst, weil sie wissen, daß anders Deutschland unüberwindlich ist. Das zu verhindern, ist schon Eure Aufgabe. Man rechnet auf Euch.

Der Menschenfeind.

Von Paul Hankel.

(Schluß.) Nachdruck verboten.

Sofort alarmierte Fritz Balder das Haus und weckte die Arbeiter im Wirtschaftsgebäude; doch was konnte man gegen das Feuer ausrichten! Die Hausprize war viel zu unbedeutend, und wenn auch ein Knecht sich sofort aufs Pferd schwang, um aus dem nächsten Dorf Hilfe herbeizuholen, so kam diese sicherlich doch erst an, wenn auch sie sich gegen das ausgebreitete Feuer machtlos erwies. Es galt, nur das Nötigste zu retten und zu sorgen, daß keine schlafenden Menschen in dem Feuer umkamen.

Niemand wurde vermißt. Elfriede hatte man ohnmächtig aus ihrer Kammer geholt und vorläufig in das Verwalterhaus gebracht, nur den Alten, den Herrn des Schlosses, sah niemand. „Der ist sicher in seinem Bette umgekommen.“

So ging allgemein das Gerede.

„So muß man versuchen, auch noch die Leiche den Flammen zu entreißen!“ sagte Balder und befahl, eine Leiter an das Schloß zu legen, denn er selbst wollte die Rettungstat ausführen.

Alle hielten dieses Vorgehen für Wahnsinn und wollten Fritz davon abhalten, aber er war blind und taub für alles und kletterte die Leiter hinauf, und man sah ihn in dem brennenden Schloße verschwinden.

„Den sehen wir nie wieder! Das ist mehr als eine Tollkühnheit — das ist ein Verbrechen gegen sich selbst!“ so rief man allgemein und schien auch recht zu haben, denn es vergingen

Minute um Minute, und Fritz Balder kehrte nicht zurück.

Unterdessen kamen die Spritze und Mannschaften aus dem Dorfe, und diese versuchten nun in das Innere des Schlosses vorzudringen.

Als man eine Tür mit der Axt aufschlug, erblickte man beim Schein der Fadel im Zimmer zwei leblose Menschen. Es waren Fritz und der Herr des Schlosses. An der Lage der beiden erkannte man sofort, daß Fritz den Alten bis hierher geschleppt und unter der Last zusammengebrochen war. Wie er bis zu diesem Zimmer gekommen war, wurde den Leuten bald klar, denn von hier aus konnte man bis zum Feuerherd vordringen, da die Explosion die Türen und eine Fachwand gesprengt hatte. Jedenfalls hatte Fritz geglaubt, auf diesem Wege sich besser retten zu können, und wäre die verschlossene Tür nicht gewesen, so wäre dies auch geschehen. Sicherlich hatte er den Weg zurücknehmen wollen, aber der Rauch hatte ihn da erstickt, und er war mit seiner Last zusammengebrochen.

Als man die beiden auffand, brachte man sie sofort ins Freie und stellte Wiederbelebungsversuche mit ihnen an. Auch ein Wagen wurde sofort bereit gemacht, um aus der nahen Stadt einen Arzt herbeizuholen.

Man hegte wenig Hoffnung und hielt beide bereits für tot. Erst dem Arzte, der nach dreiviertel Stunden ankam, gelang es noch Zeichen von Leben zu entdecken.

Jetzt erst teilte man Elfriede die Rettungstat ihres Geliebten mit, die nun zu den Unglücklichen hinzukam.

Als der Morgen graute, war man doch des Feuers Herr geworden, da die Windstille, welche während des Brandes herrschte, dem Lösungswerke günstig war. Die zwei oberen Stockwerke

des Schlosses waren ausgebrannt, aber die Seitenflügel und auch sämtliche Wirtschaftsgebäude waren erhalten geblieben.

Im Bette des Verwalters lag der Herr des Schlosses, über ihm, im kleinen Stübchen, Fritz Balder.

Bei beiden war Hoffnung, sie dem Leben zu erhalten, aber dem braven Studiosus mußte am nächsten Tage die rechte Hand amputiert werden, denn sie war vollständig verbrannt und konnte nicht gerettet werden.

Als der alte Schloßherr wieder völlig bei Besinnung war, erkundigte er sich nach seiner Rettung.

Man teilte ihm alles mit — auch daß Fritz ein Krüppel geworden war.

Ohne ein Wort zu erwidern, hörte der Alte alles an; doch als man mit der Mitteilung zu Ende war, wurden seine Augen feucht und ein paar Tränen liefen über seine Wangen.

Es waren die ersten, die er in seinem Leben geweint, aber es waren kostbare Tränen — die Menschheit hatte ihn wieder.

Nach Jahresfrist rief die Glode der kleinen Dorfkirche ein sehr junges Brautpaar an den Altar. Der Bräutigam trug den Trauring an der linken Hand, denn seine rechte war von Holz. Es war Fritz Balder, der heute seine Elfriede heimführte, die ihn auch als Krüppel noch liebte. Den alten Herrn von Salzmann, den Schwiegervater, sah man aber nicht in dem kleinen Gesolge. Er war nach dem Brandunglück an beiden Füßen gelähmt. Als er aber die Glode des Kirchleins herüberschallen hörte, ließ er sich von dem Diener in seinem Rollstuhl auf den Balkon fahren, faltete die Hände zum Gebet und erwartete dann friedlich lächelnd die Ankunft des jungen Paares.

26 000 Tonnen.

Berlin, 25. Okt. (W. B. Amtlich.) An der englischen Westküste und in der Nordsee wurden durch eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant zur See Georg neuerdings sechs Dampfer und ein Segler mit

rund 26 000 Tonnen

versenkt. Darunter befanden sich der englische Dampfer „Richard de Larinago“ (4000 Tonnen) sowie vier bewaffnete englische Dampfer, deren Namen nicht festgestellt werden konnten. Der versenkte Segler hatte Koks geladen.

29 000 Tonnen.

Berlin, 26. Okt. (W. B. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und im Armeekanal wurden neuerdings durch eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, sieben Dampfer mit rund 29 000 Tonnen versenkt. Darunter befanden sich ein bewaffneter Dampfer, anscheinend mit Öl und Kohlen sowie vier unbekannte Dampfer, die aus Geleitzügen herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Tagung der Internationalen Studien-Kommission in Bern.

Zürich, 25. Okt. (Kof. Anz.) Der Züricher Post zufolge findet am 12. November in Bern die Tagung der „Internationalen Studien-Kommission“ für einen dauerhaften Frieden statt. Zur Verhandlung kommt hauptsächlich die Frage der Gründung eines Völkerbundes (Laliga) zum Zwecke der künftigen Friedenssicherung. In besonderen Kommissionen wurden folgende Fragen behandelt:

Die Annullations- und Nationalitäten-Frage, ferner die künftige Grundlage der Handelspolitik und die friedliche Erledigung der internationalen Konflikte, die Abrüstungsfrage und die Kontrolle der auswärtigen Politik durch die Parlamente. Hervorragende Parlamentarier und Völkerrechtslehrer aus verschiedenen Ländern werden an den Verhandlungen teilnehmen.

Zur französischen Kabinettsstrife.

Genf, 25. Okt. (Kof. Anz.) Der Matin meldet: Poincaré begann Verhandlungen mit den Sozialisten über den Eintritt in das Kabinett nach dem Abgang Ribots. Die sozialistische Partei hat sich ihre Stellungnahme vorbehalten; sie will von der Vorbedingung — Ausstellung der Pässe für Stockholm und Veröffentlichung der Geheimverträge der Alliierten — nicht abgehen.

Die Entente „tief enttäuscht“.

Schweizer Grenze, 24. Okt. Nach Genfer Berichten erfährt das ententefreundliche Genfer „Journal“: Den in Paris vorliegenden Nachrichten zufolge sind in Russland Ereignisse von größter Tragweite in Vorbereitung, die für die ganze Welt entscheidend sein können. Die Entente macht kein Geheim daraus, daß sie tief enttäuscht ist über den Verlauf der russischen Revolution.

Frankreichs Buhlen um Amerika.

Der „Sigaro“ erklärt, die Nachricht von der Teilnahme Amerikas an der Pariser Konferenz zeige, daß Amerika einen entschiedenen Schritt zu einem Bündnis getan habe. Es hüte sich allerdings, sich in einem Akt von Achtung seiner Grundzüge der Nichtmischung in außer-amerikanische Angelegenheiten das Wort Bündnis auszusprechen. Ein solches Bündnis wäre aber angesichts der traurigen Ereignisse in Russland ein erfreuliches Gegengewicht.

Lieber Brot als Truppen.

Einer Washingtoner Nachricht zufolge veröffentlicht Roosevelt im „Kansas City Star“ folgende Erklärung: Die Entente hat das Verlangen gestellt, daß wir mit unseren Truppen sendungen aufhören und dafür Lebensmittel senden möchten. Es kann nicht in der Absicht der Regierung der Vereinigten Staaten liegen, diesem Verlangen Folge zu leisten.

Englische Friedensstundgebungen.

Nach Londoner Meldungen haben am letzten Sonntag in Großbritannien neue Friedensstundgebungen stattgefunden. Nachrichten aus Wales, Edinburgh, Glasgow und Manchester liegen vor. In Glasgow mußten die Polizei und die bewaffnete Macht gegen die Friedensfreunde aufgebieten werden.

Hollands Gegenmaßregel.

Zürich, 25. Okt. (Tägl. Absh.) Die Neue Züricher Zeitung meldet aus dem Haag: Holland hat zur Vergeltung der Einstellung des englisch-holländischen telegraphischen Verkehrs die Postverbindung zwischen Holland und England eingestellt und die Ausfahrt der Postschiffe verboten. Die Bank von England und die Handelskammern von England haben bei der britischen Regierung Vorstellungen erhoben gegen die Einstellung des Telegrafen-Verkehrs mit Holland, da dieselbe auch die englischen Handelsinteressen schädige.

Rußlands Mägenrate.

Berlin, 24. Okt. (W. B.) Nach der „Neuen Freien Presse“ vom 21. Oktober abends ergibt die diesjährige russische Ernte an Brogetreide einen Minderertrag von 310 Millionen Pud, an Hafer von 200 Millionen Pud. Dieser Ausfall macht ein volles Sechstel der normalen Erträge aus und gestaltet die für 1916 überaus schlechte Erntelage Russlands nahezu hoffnungslos.

Aufruhr gegen die provisorische Regierung.

Kopenhagen, 25. Okt. (Voss. Ztg.) Aus Kronstadt wird gemeldet, daß dort voller Aufruhr gegen die provisorische Regierung herrscht und alle Befehle Kerenskis ignoriert werden. Zwischen den treugebliebenen Truppen und den Revolutionären finden Straßenkämpfe statt.

Eine mexikanische Neutralitätsstundgebung.

Zürich, 25. Okt. (Berliner Tgl.) Cor. della Sera meldet: Der mexikanische Kongress bereitet eine Friedensstundgebung gegen den Vierverband und die Union vor.

Japans neue Einwirkung?

Amsterdam, 25. Okt. Aus Sofia wird gemeldet: Die finanzielle Sondergesandtschaft Russlands ist hier angekommen; der Zweck dieser Sondergesandtschaft ist, in Unterhandlungen mit japanischen Banken behufs einiger wirtschaftlicher Beziehungen zu treten.

Der internationale Kapitalismus.

Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, ergab die Untersuchung der Gerüchte über Friedensbesprechungen, die zwischen der Hochfinanz beider Mächtegruppen stattgefunden haben sollen, lediglich, daß maßgebende Finanzleute der Entente und der Mittelmächte in Verbindung gestanden haben, um ihren Besitz an bestimmten Werten miteinander auszutauschen.



Begen Vaterlandsverrat erschossen.

Dem feindlichen Spionagedienst glückt es nicht nur hin und wieder, eigene Staatsangehörige und gefasste Neutrale mit gefälschten oder gestohlenen Papieren zum Auspionieren nach Deutschland zu entsenden, dem lodenden Klang des Goldes erliegt auch gelegentlich ein Deutscher, eine geachtete Existenz, ein ruhmloser Schurke, der für einige braune Lappen sein Vaterland und seine draußen kämpfenden und blutenden Brüder dem Feinde verrät. Die schärfste Strafe, der Tod, ist für diesen Auswurf der Menschheit schier zu gnädig.

Ein deutsches Kriegsgericht hatte sich vor einigen Monaten mit einem solchen Fall zu beschäftigen. Ein Dr. Roos, Gerichtsassessor a. D. und Leutnant d. L. a. D., sowie die von ihm angeworbenen Helfershelfer namens Albert Strudel und Joseph Schnitzler — der erste Soldat bei einer Fernsprechanleitung in Koblenz, der letzte Unteroffizier eines Fußartillerie-Bataillons an der Front — waren wegen Kriegsverrats angeklagt. Dr. Roos, der in seinem Beruf und im Leben Schiffbruch erlitten hatte, suchte im Jahre 1915 seinen Unterhalt als Geschäftsreisender und Agent zu gewinnen. Auf einer Schweizer Geschäftsreise lernte er im Herbst 1915 in Genf einen gewissen Josef Kraft kennen, der sich damit befaßte, für das französische Nachrichtenbureau in Annemasse Agenten anzuwerben. Hier wurde auch Dr. Roos von einem angeblichen Hauptmann Barrat angestellt. Es wurde vereinbart, daß er sich in Frankfurt a. M. niederlassen und von dort aus Nachrichten militärischer und wirtschaftlicher Natur nach der Schweiz an die Dekadresse Grevilliot in Genf schicken sollte. Die Spionagenachrichten sollte Roos mit unsichtbarer Tinte zwischen die Zeilen von Zeitungen schreiben, die so in ihrem äußerlich harmlosen Gewande unter Kreuzband zur Post gegeben werden sollten. Als Lohn für seinen Vaterlandsverrat erhielt er sofort einen Vorschuß von 2000 Franken; ferner wurde ihm ein Monatsgehalt von 1000 Franken zugesichert.

Im Oktober 1915 begann Roos der Abmachung gemäß seine verräterische Tätigkeit in Frankfurt a. M. Anfangs war er nur auf seine eigenen Beobachtungen angewiesen, später gelang es ihm die beiden Mitangeklagten Strudel und Schnitzler für sich zu gewinnen. Er sandte allmonatlich mehrere Berichte fort, bis endlich in einer der verschickten Zeitungen die Geheimschrift entdeckt wurde. Bald darauf gelang es, auch seine Helfershelfer zu entlarven. Alle drei legten ein umfassendes Geständnis ab. Das Treiben dieser drei Spione hat dem Vaterlande und dem Heere großen Schaden zugefügt, da namentlich die beiden Soldaten, vor allem der an der Front

befindliche Schnitzler, wichtige Angaben machen konnten. Das Kriegsgericht hat alle drei zum Tode verurteilt. Die Strafe ist bald darauf vollstreckt worden.

Es gelang aber auch, einen Teil der in der Schweiz sich aufhaltenden Mitglieder der französischen Spionage-Organisation zur Bestrafung zu bringen. Der Werbe-Agent Josef Kraft und Grevilliot, die Dekadresse des Dr. Roos in Genf, wurden von dem dortigen Gericht zur Rechenschaft gezogen. Kraft erhielt wegen Nachrichtenendienstes zugunsten einer fremden Macht 3 Monate Gefängnis und 300 Franken Geldstrafe. Grevilliot 4 Monate Gefängnis und 600 Franken Geldstrafe.

Totalsnachrichten.

Idstein, den 26. Oktober 1917.

np. Luther und seine Sache. Der Besuch des Reichstages zu Worms war für Luther eine gewagte Sache. Viele wagen zu viel. Sie werden leichtsinnig genannt. Andere überlegen zu viel und kommen nicht zum Handeln, das sind die philisterhaften Zauderer. Wie macht man richtig? Dafür gibt es keine Anweisung. Das Leben regelt sich selbst. Wer ein großes Ziel hat, dem sind viele Erwägungen erspart. Wer ein kleines Ziel hat, der findet auch den reinen Weg. Das Gottesreich war Luthers Lebensziel, oder Gotteswillen zu tun seine Lebensaufgabe. Wer im Kampfe für die höchsten Güter von Gott selbst seinen Auftrag hat, der ist das Genie, weil ihm Trieb, Weg und Ziel in einer großen Harmonie zusammenfließen. Leichtsinne und Zaudern sind in gleicher Weise ausgeschlossen. Aber das sichere Wagen steht im Vordergrund. Es war für Hindenburg ein großes Wagnis, ein ungebundenes feindliches Heer in seiner Flanke stehen zu lassen, während er die Schlacht von Tannenberg schlug. So war es für Luther ein großes Wagnis, sich seinen Feinden in Worms zu stellen. Und doch war diese Tat die einzig richtige. Worauf kommt es bei solchen Entscheidungen an? Daß wir die Sache nicht mit unserer Person verwechseln. Luthers Tat in Worms war rein, weil seine Person unter dem Motto stand: Komme ich um, so komme ich um. Die Kraft zu solcher Tapferkeit hat er sich in den Kämpfen errungen, da er sein Leben Gott zum Opfer darbrachte. Gottes Wille war sein Tun, das war der Grund seiner Begeisterung. Auch heute ist Begeisterung nur möglich, wenn die Sache, für die wir kämpfen, unsere Person in den Hintergrund treten läßt. Das Heilmittel in unserem Kampf ist wie einst: Die Person nichts, — die Sache alles.

Theater. In dem am Sonntag durch die „Frankfurter Volksbühne“ zur Aufführung gelangenden Lustspiel „Die ledige Ehefrau“ sind die Hauptrollen besetzt durch die Damen Luise Henß, Hella Welter-Wolf, Alice Schmidt und Esther Holm, die Herren Hans Carrenno, Arthur Simon (vom Schauspielhaus Frankfurt a. M.), Erich Sommer und Direktor Henß. Indem wir nochmals auf die Nachmittags- und Abendvorstellung aufmerksam machen, weisen wir auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe hin.

h Die Fahrpreiserhöhungen für die D- und Schnellzüge haben auf den Verkehr die beabsichtigte Wirkung ausgeübt. Von überfüllten Zügen ist keine Rede mehr. Viele Züge fahren so leer, daß sich ihr Betrieb nicht lohnt. Aus manchem Fernzuge steigen an den Endstationen oft nur einige Fahrgäste aus. Dagegen weisen die Personenzüge, die die beglückenden Zuschläge vorerst nicht kennen, eine zunehmende Besetzung auf, so daß die befürchtete Ueber-Überfüllung jetzt tatsächlich in manchen Zügen der Hauptstrecken nun eingetreten ist. Der Sonntagsverkehr wird nach dem Inkrafttreten der Winterfahrpläne am 1. November eine erhebliche Einschränkung erfahren, da zahlreiche Züge in Fortfall kommen. Es verkehren selbst auf den Hauptlinien nur wenige Züge. Wer nicht unbedingt fortan Sonntags mit der Bahn reisen muß, soll daheim bleiben, da es schwer sein wird, an einem Tag hin- und zurückzukommen.

Verkehr mit Kleie. Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt: Die am 18. Oktober 1917 vom Bundesrat beschlossene Verordnung über Kleie aus Getreide beruht auf § 55 der Reichsgetreideordnung. Sie behandelt zunächst den Verkehr mit der Kleie, die beim Ausmalen des Getreides der Reichsgetreidestelle, den Heeresverwaltungen und der Marineverwaltung anfällt, und überträgt die Preisfestsetzung hierfür dem Reichskanzler. Ferner trifft sie Bestimmungen über den Verkehr mit jener Kleie, die sonstwie in den Verkehr gebracht wird. Für Streitigkeiten, die sich aus der Uebernahme der Kleie durch die v. Reichskanzler bestimmte Stelle ergeben, ist ein schiedsgerichtliches Verfahren vorgesehen; das Schiedsgericht wird von den Landeszentralbehörden bestellt. Als Beratungsstelle wird, wie bisher, die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte bestimmt. Für die Abgabe der Kleie aus Brotgetreide an die Kommunalverbände sind die bisher geltenden Grundsätze wieder vorgesehen. Diese bieten einen wirtschaftlich ge-

rechtfertigten Ausgleich zwischen den Bezirken mit größerem Getreideanbau und den Bezirken mit kleinerem. Entsprechend § 15 der Futtermittelverordnung darf Kleie außer zur Verfütterung in der eigenen Wirtschaft in Zukunft nur mit Genehmigung der Reichsfuttermittelstelle oder durch die Landesfuttermittelstellen mit anderen Stoffen vermischt werden.

Einschränkungen im Expresgutverkehr. Nach einer neuen Bestimmung wird der Expresgutverkehr wie folgt geregelt: Das Einzelgewicht jedes Stückes darf 50 Kilogramm nicht übersteigen. Kleinere Stücke bis zu 5 Kilogramm, die mit der Post befördert werden können, werden zur Beförderung als Expresgut mit der Eisenbahn nicht mehr angenommen. Ebenso werden besonders schwer zu verladende, sehr umfangreiche oder sperrige Güter von der Beförderung als Expresgut ausgeschlossen. Die Gepäckabfertigungen sind außerdem ermächtigt worden, bei übermäßigem Andrang die Annahme von Expresgut überhaupt und zwar sofort einzustellen.

Eine Zählung sämtlicher Schnellzugsmaschinen wird im ganzen Deutschen Reich vorgenommen, um genau festzustellen, welche Wirtungen die neuen Verkehrsverordnungen auf den Verkehr haben. Die Zählungen werden bis einschließlich 3. November dauern.

Post. Das R. K. Finanzministerium in Wien wird zum Zwecke einer leichteren zollamtlichen Prüfung der in den unmittelbaren Postwagen Ratibor-Konstantinopel abgefertigten Postpakete für die Türkei besondere Durchfuhrbewilligungen nur noch über die an einem Tage von einem Absender zur Auslieferung gelangende Anzahl derartiger Pakete, z. B. höchstens 20 Stück, erteilen. Die schon vorliegenden Durchfuhrbewilligungen für größere Warenmengen werden jedoch noch bis einschließlich 26. Oktober von dem k. k. Zollamt in Oberberg anerkannt. Vom 27. Oktober ab ist jeder Tagesauslieferung z. B. eine besondere Durchfuhrbewilligung beizufügen. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß noch immer viele Pakete nach der Türkei Waren enthalten, deren Durchfuhr durch Österreich-Ungarn verboten ist, denen aber gleichwohl Durchfuhrbewilligungen des k. k. Finanzministeriums in Wien nicht beigefügt sind. Auch ist die Verpackung der Pakete in zahlreichen Fällen unzureichend, so daß sie schon in Ratibor mit beschädigter oder zerrissener Umhüllung eingeht. Durch die nachträgliche Beseitigung der Mängel, Rücksendung der Pakete usw. entstehen Unzulänglichkeiten, deren Vermeidung im eigenen Interesse der Absender liegt.

e. Görstoth, 26. Okt. Der hier gebürtige nach Strinztrinitatis verheiratete Geseite Ad. Hofkmar hat im Alter von 28 Jahren den Selbstmord erlitten.

Niedernhausen, 25. Okt. Die 400jährige Feier der Reformation wird in der hiesigen Kirche in folgender Weise begangen werden: Mittwoch, den 31. ds. Mts. 1½ Uhr nachmittags Festgottesdienst; Sonntag, den 1. November 1½ Uhr nachmittags Schulfeier und 5 Uhr nachmittags liturgische Feier. Bei der letzteren wirken mit: Frau Graf-Hauser, Konzertfängerin und Herr Horneder, Geigenvirtuose, beide aus Frankfurt a. M. Herr Dir. Reuert von hier übernimmt dabei die Orgelbegleitung. Ein kleiner Frauenchor wird von Herrn Gruber geleitet. Zum Vortrag kommen a. das Largo von Händel für Orgel, Violine und Gesang, seit langer Zeit hier in Niedernhausen wieder ein wirklicher Kunstgenuss. Die Vortragsfolge wird in den ersten Tagen noch bekannt gegeben werden.

Niederems, 24. Okt. Bei schönstem Herbstwetter hielt am vergangenen Sonntag der Jugendpflege-Bezirk 116 den ersten Jugendwettkampf ab. Als Einleitung erklang der Choral „Großer Gott, wir loben dich“ durch das kleine Emstal an der Oberndorfer Mühle. Nun griff Herr Pfarrer Gros das Wort zu seiner Anrede, der die Worte zu Grunde lagen: „Machet und betet, seid männlich und seid stark im Glauben und Lieben.“ Mit packenden Worten ermahnte er die versammelte Jugend, sich zu rüsten und zu stärken für den schweren Kampf, den unser liebtes Vaterland vor einer Welt von Feinden bestehen hat. Aber wer an den Herrn glaubt und sein Vaterland liebt, der muß die feste Hoffnung auch im Herzen haben, daß unsere gute Sache einst siegen wird. Nach dem Segen und Schlußgefang begann sogleich der Wettkampf in 2 Klassen. 14-17 und 17-20jährige. Man sah es den Wettkämpfern an, daß es ihnen Freude bereite, in Gottes freier Natur die Kräfte zu entwickeln, den Körper zu stärken und zu stählen. Nach Beendigung der Wettkämpfe wurden die gemeinsamen Freiübungen unter Leitung des Jugendpflegers Kreusel exakt und gut ausgeführt. Stellvertreter Moos führte nun noch einen Wettkampf aus. Am 4½ Uhr hatte der Wettkampfschlichter, Turner Weber, Eist und seine Arbeit vollendet. Mit kurzen Worten ermahnte nun Jugendpfleger Kreusel die

ihm anvertraute Jugend, treu zu sein im Geiste des alten Turnvaters Dahn, auszuharren in edlem Spiel und Kampfe, und sich anzuschließen an treue Vaterland, dem unsere ganze Arbeit gilt. Als Sieger gingen aus dem Wettkampfe hervor: 1. Klasse: Gustav Schmidt-Wüstems 63 Punkte 1. Preis, Hermann Dambel-Niederems, 60 P. 2., Willy Diehl-Steinfischbach 56 P. 3., Rudolf Ott-Niederems 53 P. 4., Karl Volkmar-Steinfischbach 5., Willy Kurz-Wüstems 6., Willy Langendorf-Steinfischbach 7., Hermann Ufinger-Oberems 8., Karl Reuter-Wüstems 9., Emil Volkmar-Steinfischbach 10., Wilh. Bastian-Niederems 11. Preis. 11. Klasse: Willy Volkmar-Steinfischbach 56½ Punkte 1. Preis, Wilhelm Urban-Nied.-Reinborn 43½ P. 2., Arthur Fischer-Niederems 3., Emil Volkmar-Steinfischbach 4., Rud. Steinmez-Niederems 5., Otto Volkmar-Steinfischbach 6., Wilhelm Bastian-Niederems und Willy Ott-Steinfischbach 7., Willy Maurer-Steinfischbach 8. Preis.

Aus nah und fern.

Panrod, 22. Okt. Die Schularbeit für die siebente Kriegsanleihe im diesseitigen Aufsichtsbezirk ergab 145 000 Zeichnungen, und zwar 22 500 in der Schule und 122 600 durch die Schule.

Langenschwalbach, 24. Okt. Im 82. Lebensjahr ist nach kurzem Krankenlager Stadthalter Friedrich Hennemann gestorben.

Schloßborn, 23. Okt. Der diesjährige reiche Obstsegen hat unserer Gemeinde einen baren Ertrag von mindestens 100 000 M. gebracht. Den ältesten Leuten von hier gedankt es nicht, daß sie solche hohe Einnahmen vom Obst hatten. Der hiesige Wirtschaftsausschuß hat eine Obstsammlung veranstaltet zum Besten der verwundeten und kranken Krieger. Voraussichtlich wird die Sammlung gut ausfallen.

Wiesbaden, 23. Okt. Der Tapezierermeister Gellweiler hat sich, indem er sich auf den Hof seiner Behausung stürzte, um deswillen das Leben genommen, weil ihm eine Hypothek aufgekündigt worden war und er an der Möglichkeit verzweifelte, sich das Geld anderweit zu beschaffen.

Wiesbaden. Der Rektor an der hiesigen Knaben-Volksschule in der Lörcherstraße, Matthias Thomes, ist im 63. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene, der früher in Lorch und Hofheim i. T. amtierte, war 15 Jahre lang Vorsitzender des katholischen Lehrervereins des Regierungsbezirks Wiesbaden und gehörte dem Vorstand des katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches an.

Eronberg, 24. Okt. Die von der katholischen Gemeinde dahier seit langem angestrebte Niederlassung Barmherziger Schwestern von der Genossenschaft der armen Dienstmägde Christi fand nunmehr die ministerielle Genehmigung.

Diez, 24. Okt. Der am 14. ds. Mts. hier festgenommene Einbrecher Vogelsang ist gestern abend aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entwichen.

Vom Westerwald, 24. Okt. Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Dahlem schreibt dem Montab. „Kreisblatt“: „Auf die vielfachen Beschwerden betreffs des Mahlens von Raps zu Del kann ich mitteilen, daß man mir in Berlin an zuständiger Stelle aufs Bestimmteste erklärt hat, daß die mit Wasser betriebenen Mühlen den Raps auch weiterhin zu Del schlagen dürfen. Ich kann daher nur empfehlen, sich an den zuständigen Orts-Bürgermeister zu wenden und von demselben den Mahlschein ausstellen zu lassen, worauf dann der Herstellung des Oels keine Schwierigkeiten mehr entgegenstehen.“

Meudt (Westerwald), 22. Okt. Heute trug man hier den Landwirt Matthias Zerfas zu Grabe, der am 6. ds. Mts. seinen 77. Geburtstag gefeiert hatte. Er war einer der letzten, die bei hochfestlichen Gelegenheiten in der alten Trierischen Tracht, mit Schnallenschuhen, kurzen Samthosen und dunkelblauem Rod Kirchgang hielt. Bis zu seinem letzten Lebenstage erfreute sich der lebhafteste Mann einer beneidenswerten Gesundheit und konnte als lebendiger Beweis dafür gelten, daß der mäßige und vernünftige Genuß von Tabak und Alkohol keinen Schaden bringt. Denn seiner Weise blieb er treu bis zu seinem Ende und daß er sein tägliches Schnäpschen infolge der Kriegsnot entbehren mußte, war ihm ein großes Opfer.

Bischofsheim Kr. Hanau, 23. Okt. Ein gemütliches Heim richtete sich ein unbekannter Stromer in der Hofstraße einer Witwe in der Niedergasse ein. Auf dem Boden der Scheune machte er sich sein Lager und durch Höherstellen einzelner Ziegel sicherte er sich die Zufuhr frischer Luft und hatte zugleich Ausgud. Da, er hatte sich sogar einen besonderen Abort eingerichtet. Solange die Bewohner zu Hause waren, verhielt er sich mäuschenstill und suchte nur die Orte auszuspiionieren, wo die Leute, wie es auf dem Lande meist üblich ist, ihre Schlüssel verließen, wenn sie ins Feld gehen. War er dann allein im Anwesen, dann verproviantierte er sich und versah sich mit Trinkwasser. Die Hausfrau mußte gar

nicht mehr, was sie davon halten sollte, als ihr aus dem verschlossenen Hause Eier, Butter, Brot ja zuletzt sogar ein Huhn aus dem Topfe vom Herde verschwand. Erst jetzt hat man bei einer gründl. Razzia auf dem Scheunenboden das Lager des Diebes gefunden. Er selbst war nicht mehr da. Mit ihm sind noch verschiedene andere Sachen, u. a. auch eine wertvolle goldene Uhr, spurlos verschwunden, wie der Dieb!

Kopenhagen, 25. Okt. Roald Amundsen, der bekannte Polarforscher, hat gestern dem deutschen Gesandten in Kristiania die ihm verliehenen deutschen Orden als persönlichen Protest gegen den deutschen „Mord“ an norwegischen Seeleuten zurückgegeben. — Das kann man dem gestimmungstüchtigen Manne nicht verübeln, wenn man hört, daß er kürzlich von der amerikanischen Regierung für eine neue Polarexpedition die Ausrüstung geschenkt erhielt.

Ein Irrtum. Die Nachricht von der Vermählung des Rittmeisters von Nischhofen hat sich als ein Irrtum erwiesen. Der bekannte Flieger wollte nur als Gast einer Hochzeit auf Schloß Reinhardtbrunn. (Was nicht ist, kann noch werden.)

„Halten Sie das Maul!“ hatte ein Metzgermeister in Köln zu einer Kundin gesagt, die über Gebühr mit ihm streiten wollte, weil ihr Kind nicht flott genug bedient wurde. Die Frau klagte wegen Beleidigung und die Strafkammer Köln sprach als Berufungsinstanz den Meister von Strafe und Kosten vollständig frei. In den Worten: „Halten Sie das Maul!“ sei lediglich ein Kraftausdruck zu finden, welchen, wie der Vorsitzende der Strafkammer ausführte, er selbst schon vor Gericht angewandt habe, wenn eine Klientin während der Verteidigungsrede immer dazwischengesprochen habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft schloß sich diesen Ausführungen an und beantragte selbst die Freisprechung.

Büchertisch.

Don Juans drei Nächte von Ludwig Biro. Das neueste Illustriertbuch, Preis 1 M., Feuerungsanschlag 25 J. Dieser Theaterroman des erfolgreichsten Dramatikers mit seinem funkelnden Witz, seiner starken Spannung etwas wie ein ungarischer „Kammersänger“. Nach der Gestalt des Don Juan heißt er, der an der Budapest Oper gegeben wird, mit Johann Arabi, dem Frauenliebhaber in der Titelrolle. Im weißen Mantel steht der umworbene Gast hinter den Kulissen; mit allen Einzelheiten, die nur der Kenner sieht, ist hier der große Illusionsapparat vorgeführt. Die Handlung des „Don Juan“ wird dem Menschen, die in dem kleinen Roman auftreten, zum lustspielmäßig ungeduldeten Schicksal. Mit ironischem Geist sind die Nebenpersonen charakterisiert; und in manchem boshaften oder nachdenklichen Wort ist die überlegene Schriftstellerpersönlichkeit Ludwig Biros im herb-süßen Duft mancher Stimmung seine dichterische Feinheit zu spüren.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Oktober.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Längs der ganzen Front in Flandern war gestern und während der Nacht der Artilleriekampf lebhaft. Besonders heftig war das Feuer vom Houthouster-Wald bis Hollebeede. Dort steigerte es sich morgens zum Trommelfeuer. Nächtliche Teilangriffe der Franzosen und Engländer scheiterten vor unseren Linien.

Nach den bisher eingegangenen Meldungen sind nach Hellwerden an mehreren Stellen der Front Angriffe des Feindes erfolgt.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nach starker Feuertvorbereitung stießen die Franzosen gestern von den Nordhängen des Chemin des Dames in den Ailette-Grund vor. Ihr Angriff brach gegen die in der vorhergehenden Nacht an dem Südrand des Waldes von Pinon herangezogenen Truppen vor, die nach kurzen Kämpfen auf das Nordufer des Dije-Aisne-Kanals zurückgezogen wurden. Es gelang dabei nicht, das von den letzten Kampftagen in dem zerstörten Wald von Pinon eingebaute Geschützmaterial zu bergen.

An den übrigen Stellen des Kampffeldes wurden nach erfolgreicher Abwehr des feindlichen Stoßes unsere Linien planmäßig hinter den Kanal und südöstlich von Chavignon zurückverlegt. Mehrfach versuchte der Gegner, die Kanalniederung zu überschreiten. Er wurde überall von unseren Kampftruppen zurückgeworfen.

Auf dem Ostufer der Maas stürmten tapfere niederländische Bataillone mit Flammenwerfern in mehr als 1200 Meter Breite die französischen Stellungen im Chaume-Wald, überwältigten die Befestigungen und brachten Gefangene zurück. Mehrere zur Wiedergewinnung dieser Gräben vom Feinde geführte Gegenangriffe brachen ergebnislos blutig zusammen.

Bei den übrigen Armeen kam es bei Sturm und Regen zu zahlreichen Gefechten von Erkundungsabteilungen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz und von der mazedonischen Front sind keine wichtigen Ereignisse gemeldet.

Italienischer Kriegsschauplatz.
In Ausnutzung des Durchbruchserfolges bei Glisio und Tolmei sind unsere Divisionen über Karfreit und Bormina hinaus im Vorbringen.

Die Truppen des Nordflügels der zweiten italienischen Armee sind, soweit sie nicht in Gefangenschaft gerieten, geworfen und im Weichen. In unwiderstehlichem Vorwärtsbringen überschritten die deutschen u. österreichisch-ungarischen Regimenter, an Leistungen wetteifernd, die ihnen gesetzten Ziele und warfen den Feind aus den starken rückwärtigen Höhenstellungen, die er zu halten versuchte. Unter unserem Drud begannen die Italiener auch die Hochfläche von Bain-lizza-Heiliggengestir zu räumen. Wir kämpfen vielfach bereits auf italienischem Boden. Die Gefangenenzahl ist auf über 30 000 Mann.

dabei 700 Offiziere, die Beute auf mehr als 300 Geschütze, darunter viele schwere, gestiegen. Marcs Herbstwetter begünstigte gestern die Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Letzte Meldungen.

11. Amsterdam, 26. Okt. (Köln. Ztg.) Reuter-Meldungen aus Petersburg sagen, die bürgerliche Bevölkerung Kronstadts beginnt die Stadt zu räumen. Das Vorparlament wird demnächst die Frage erörtern, was mit den Romanow zu geschehen habe. Insbesondere ob sie etwa aus dem Land zu verweisen seien. Der englische Botschafter hat Kerenski einen Besuch gemacht. Die Isawastija, das Blatt Sowjet, glaubt, es habe sich bei der Unterbrechung um die Skobelew für die Pariser Konferenz gegebenen Weisungen und auch um eine politische Frage gehandelt. Terestchenkow wird im Vorparlament diese Weisungen kritisieren und darlegen, daß im Augenblick dieser Wunsch nach Frieden für die Interessen Rußlands schädlich sei und jede militärische Schlappheit den Frieden verzögere. Rußland brauche für seine innere und äußere Politik jetzt vor allem eine gut disziplinierte Wehrmacht.

12. Wien, 26. Okt. (Dresdener Neueste Nachrichten.) An zuständiger Stelle wird erklärt, die Offensive gegen die Italiener sei eine Notwendigkeit nach der von den Gegnern selbst herausfordernden Antwort auf die Ablehnung der Friedensaktion der Mittelmächte. Die großen Worte der Gegner, die Friedensaktion sei ein Schwächezeichen, daher stehe die Niederwerfung der Mittelmächte bevor, seien durchaus ungerichtet. Die Mittelmächte haben die militärische Initiative keinen Augenblick abgegeben. Dort wo sie wollen, erzielen sie Erfolge. Gleich am ersten Tage der südöstlichen Offensive wurde soviel Raum gewonnen, wie die Italiener in den drei blutigen Isonzo-Schlachten kaum errungen haben. Der Zweck der Offensive sei vorläufig, das österreichische Territorium vom Feinde zu säubern. Alles weitere bleibe der Zukunft überlassen.

Sturz des Ministeriums Boselli.

Lugano, 26. Okt. (Priv.-Tel. der Ztg. Ztg.) Das Ministerium ist überraschend durch eine große Mehrheit von 314 gegen 96 Stimmen gestürzt worden. Offenbar stimmten sämtliche Giollitaner, Interventionisten und Sozialisten gegen die Regierung.

Futtern ist.

Für Zuchtschweine: Eiweißparfutter	Str. 40.60 M
Für Geflügel: Schw. Obstfresser	12.75 "
Wuschelmehl	16.30 "
Wiesmischelmehl	10.85 "
Für Milchkühe: Gelbfresser	4.50 "
Für gewerbliche Pferde: Strohparfutter	22.10 "
Für freien Verwendung: Spreumehl	8.90 "
Tierkörpermelasse	16.00 "
Leimgallertfütter	17.25 "

Bestellungen umgehend durch die Gemeindevorstände. Langenschwaben, den 24. Oktober 1917.

Der Rgl. Landrat

D. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bestellungen hierauf werden bis Montag auf dem Rathaus entgegengenommen. Idstein, 26. Oktober 1917.

Der Magistrat:

Reich, Bürgermeister.

Wegen Umzug 1. sch. Hängelampe b. zu vert. Rgl. Raabe, Magdeburgerstr. 1.

Theater in Idstein.

In der Turnhalle des Turnvereins

Sonntag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. Gastspiel der Frankfurter Volkstheater. Dirsktion Matthias Henß, Inhaber von 7 Kunstschreibern.

Die ledige Ehefrau.

Lustspiel in 3 Akten von J. Freund.

Karten im Vorverkauf im „Havannahaus“. Nummerierter Platz 1,70 M, 1. Platz 1,00 M, 2. Platz 50 Pfg. Abendkasse: Rum. Platz 2,00 M, 1. Platz 1,20 M, 2. Platz 60 Pfg. Militär und Schüler an der Abendkasse 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 40 Pfg. Programm 10 Pfg. Kinder haben abends keinen Zutritt. Bitte Hüte ablegen. Rauchen polizeilich verboten!

Nachmittags 4 1/2 Uhr Kindervorstellung.

Einlaß 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.

Der Schuster im Himmel

oder: Der verwunschene Prinz.

Märchen aus Tausendundeine Nacht in 3 Akten.

Karten dazu nur an der Kasse zu haben. Rum. Platz 60 Pfg., 1 Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

Solides tüchtiges Mädchen

ge sucht.

Philipp Klaus,

Niederhausen im Taunus.

Der von Herrn Kappus leihbar gepachtete

Acker

auf dem Gildenstück, 2 Morgen 27 Ruten haltend, ist zu verkaufen. Näheres bei Frau Rübsamen-Albrand, Wiesbaden, Kirchgasse 74.

Vierhundertjahrfeier

der Reformation.

Billige Schriften aus großer Zeit für unser deutsches Volk über Luther und sein Werk.

„Aus tiefer Not hast Du den Weg gefunden zur festen Burg, die keine Waffe zwingt.“

Der evangelische Kirchenbote schreibt:

„Nur dann wird unser Volk groß und stark, geläutert und erprobt aus dem gegenwärtigen Kampfe um sein Schicksal hervorgehen, wenn es an den ewigen Gütern, die ihm in Luther und der Reformation geschenkt sind festhält und sie immer wieder bis aufs Blut verteidigt.“

Eine jede evang. Familie des deutschen Volkes sollte sich zur Feier der vierhundertjährigen Wiederkehr der Reformation ein Buch kaufen über Luthers Leben und Luthers Werk.

Beschert Luther-Bücher Euren Kindern Schickt Luther-Bücher ins Feld!

Wir empfehlen:

1. Für die deutsche Jugend:

Buchwald, Martin Luther.

Diffelhoff, D. Martin Luther 50 Pfg., 50 Stück M 24.—, 100 M 46.—.

Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus 10 Pfg.

2. Für Familie und Haus.

Mosapp, Reformationsbüchlein 25 Pfg., 25—50

Stück je 22 Pfg., 51—200 je 20 Pfg.,

201—1000 je 18 Pfg.

Klingemann, Luther der Held, à 20 Pfg., bei

50 a 18 Pfg., bei 100 a 16 Pfg.

Preuß, Unser Luther, à 80 Pfg., bei 20 je 77,

bei 50 je 76, bei 100 je 75 Pfg.

Köhler, Dr. Martin Luther, à 60 Pfg., bei 25 je

55 Pfg., bei 100 je 50 Pfg.

Prof. D. Wilhelm Walther, Luthers Charakter,

5 M.

Prof. Haussen, D. M. Luthers Werden und

Wirken. M 1.20.

Schneller, D., Luthers Stätten, M 4.—.

3. Fürs Feld.

Bezzel, Warum haben wir Luther lieb, 30 Pfg.,

bei 25 Stück je 28 Pfg., bei 50 je 25,

bei 100 je 22 Pfg.

Bayer, Luther, was er tat und sprach, 50 Pfg.,

bei 25 Stück je 44 Pfg., bei 100 je

40 Pfg.

Braun, Reformationsgedenkbüchlein, à 15 Pfg.,

bei 100 je 12 Pfg.

Hennig, Das Wort sie sollen lassen stahn, à 15,

bei 100 a 12 Pfg.

Eine gute Wehr und Waffen, Lutherworte zum

Luthertied.

Alle diese Bücher und Büchlein können besorgt

werden durch die

Buchhandlung der Idsteiner Zeitung.

Fleischverkauf.

Samstag wird verkauft:

In d. Geschäften v. H. H. Hoffmann u. Noos.	Pfd. 1.90 M
Fleisch	1.70 "
Wurst	1.70 "
Auf Abschn. 4—9 der R.-Fleisch.	150 " Gr. Fleisch
10	25 " Wurst
2—4	75 " Fleisch
5	25 " Wurst
Der Verkauf ist wie folgt geregelt:	
Buchstabe A B	vormittags 9 Uhr
C D E F	9 1/2 "
G H	10 "
I J	10 1/2 "
K L	11 "
M N	nachmittags 2 "
O P Q R	2 1/2 "
S T U V	3 "
W X Y Z	3 1/2 "
AA BB	4 "
CC DD	5 "
EE FF	5 1/2 "

Freibank.

Samstag vormittags wird verkauft

Rohfleisch das Pfund 1.20 M

Buchstabe A U T S R 9 Uhr

Q P O N M L 10 "

K J I H G F E D C B A 11 "

soweit Vorrat reicht. Auf jeden Abschnitt der Reichs-Fleischkarte 50 Gramm.

Idstein, den 26. Oktober 1917.

Der Magistrat

Reichsfunk. Bürgermeister.

Reichsstelle für

Obst und Gemüse.

In den ersten Tagen wird das gekaufte Obst und Gemüse verladen. Alle Sorten Wirtschaftsobst werden noch angenommen. Anmeldungen sofort bei

Adolf Junior.

Haus zu kaufen gesucht. Angl. unter 3. 4 an d. Verlag

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Kindes, insbesondere Herrn Pfarrer Moser für die tröstenden Worte am Grabe und für die vielen Blumen-spenden sagen wir innigen Dank.

Idstein, den 25. Oktober 1917.

Die trauernde Familie

Hermann Frig.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 28. Oktober 1917. 21. Sonntag

nach Trinitatis.

Born. 10 Uhr.

Lieder: 24, 138, 239 B. 5 u. 7.

Defan Ernst.

Nachmittags 5 Uhr: Kriegsdienst.

Lieder: 249 1—3, 249 7.

Pfarrer Moser.

Mittwoch, den 31. Oktober 1917.

Vierhundertjahrfeier der Reformation.

Born. 10 Uhr: Festgottesdienst.

Festliturgie: Defan Ernst. Festpredigt: Pfarrer

Moser.

Nachmittags 2 Uhr: Festfeier der Schule in der

Kirche in Gegenwart der Gemeinde.

Näheres über die Ordnung der Feier wird noch bekannt gegeben.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 28. Okt. 22. Sonntag nach Pfingsten.

9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags: Christenlehre und Rosenkranzgebete mit Segen.

Pfarrer Buscher.